

Veröffentlicht in der NRZ Mitte Januar 2012

Betreff: Knapp an der Katastrophe vorbei

Mit großem Interesse habe ich mir Ihr sehr anschauliches Foto vom ICE-Zusammenprall mit einem Güterzug angeschaut. Die Rettungskräfte konnten von einer breiten Straße aus ungehindert durch genügend vorhandene Durchgänge zu den, nach neuesten Sicherheitsstandards verlegten Gleisen gelangen. Eine dichtere Form der Besiedlung war auf dem Bild nicht auszumachen. Die niederländischen Einsatzkräfte sind für solche Fälle wohl auch gut geschult und vorbereitet. In erster Linie ist alles glücklicherweise recht glimpflich abgelaufen.

In Deutschland fahren diese und alle anderen Züge über ein marodes unverändert zweigleisig daher laufendes Gleis. Im Regionalexpress Richtung Koblenz erfahre ich fast jeden Morgen, das dieser leider wieder eine Verspätung aufgrund erhöhten Streckenaufkommens einfährt.

Natürlich muss z.B. auch Gefahrgut transportiert werden. Wir alle sind auf solche und andere Güter angewiesen. Dabei bleibt zu hoffen dass sich ein solcher Unfall nicht mit Gefahrgütern wiederholt, wenn demnächst Züge in Blockverdichtung zweigleisig durch den Niederrhein fahren. Sind dann die Rettungskräfte im Falle eines Falles auch so schnell vor Ort?

Ja, die Bahn hat „zu viele Baustellen“ und Schulden, aber nach wie vor scheinen teure Prestige-Projekte wie Stuttgart21 wichtiger zu sein. Öffentlich nachgedacht wird hier wohl auch erst wieder wenn es richtig knallt.

P. Kolling